

Eckhard Bieger

Taschenlexikon  
christliche  
**Symbole**

**benno**

#### **Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7462-2180-9

© St. Benno-Verlag GmbH

04159 Leipzig, Stammerstr. 11

[www.st-benno.de](http://www.st-benno.de)

Einbandgestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig

Gesamtherstellung: Kontext, Lemsel

---

## **DIE SYMBOLE DER KIRCHEN**

### ***Einleitung***

Kirchenräume üben eine kaum erklärbare Anziehungskraft aus. Was wäre Köln ohne seinen Dom oder das bayerische Oberland ohne seine Barockkirchen? Kann man das Geheimnis der Kirchen entschlüsseln? Die Kunstgeschichte arbeitet intensiv daran. Jedoch erklärt sie meist nur die äußeren Daten, beispielsweise welche Bauphasen aus dem Mauerwerk eines Domes abgelesen werden können, wann eine Skulptur geschaffen wurde, ob eine Renovierung die ursprüngliche Form und Bemalung herausgearbeitet und bisher verdeckte Malereien freigelegt hat. Für den Regensburger Dom wurde jeder Stein auf das Zeichen des Steinmetzen untersucht, so dass man genau weiß, wie viele Handwerker in der Bauhütte tätig waren. Kann man so dem Geheimnis des Kirchenraumes näher kommen? Vielleicht einmal.

Man kann aber auch – wie in diesem Lexikon – den direkten Weg wählen. Denn die Bauideen der mittelalterlichen und Barockkirchen sind aufgeschrieben. Es gibt einen Grund, warum

Taufbecken nicht sechs-, sondern achteckig sind, warum in der Romanik so massive Türme gebaut wurden und warum sie immer an der Westseite der Kirche stehen, warum in der Gotik die Mauern durch Glas ersetzt wurden, warum die Darstellung der Himmelfahrt Mariens auf so vielen Altarbildern des Barock zu finden ist.

Der direkte Weg führt in die Bibel, denn hier stehen die Bauideen und es sind sogar die Maße vorgegeben. Sie entsprechen übrigens genau den Tonabständen der Musik. Da die biblischen Bauanleitungen, ob für den Tempel, die Arche Noah oder das himmlische Jerusalem, von den einzelnen Epochen unterschiedlich verstanden und umgesetzt wurden, entstanden immer wieder neue Baustile: die der Romanik, der Gotik und des Barock.

Dieses Lexikon erklärt aber auch die symbolische Bedeutung der Drachen-, Wolfs- und Löwendarstellungen und vieler anderer Zeichen, die man an und in Kirchen sehen kann.

### ***Im Symbol verbinden sich Himmel und Erde.***

Die Bedeutung des Wortes „Symbol“ (griech. „das Zusammengeworfene“) leitet sich von den Teilen eines auseinandergebrochenen Tontäfelchens ab. Es bestätigte den Freundschaftsbund:

Jeder der Freunde nahm einen Teil des Täfelchens mit; bei einem Wiedertreffen zeigte sich, ob die Tonscherben sich lückenlos zu einer Tafel verbanden. Auch ein auseinandergebrochener Ring konnte als Symbol dienen.

Was bringen aber die Symbole, beispielsweise ein Lamm oder die Achtzahl, die sich in achteckigen Taufbecken, Kuppeln oder Türmen wiederfindet, „zusammen“? Viele Symbole sind erst verständlich, wenn sie in den größeren Zusammenhang der Symbolsprache eingeordnet werden. Dieser Zusammenhang ist das Himmelsgewölbe, in dem der Mensch seinen Platz finden will. Erst wenn der Mensch sich in das Ganze einordnet, findet er Sinn für sein Leben, kann er die Welt insgesamt verstehen und weiß, „was die Stunde geschlagen hat“. Denn im Alltag findet sich der Mensch einem ständigen Wechsel ausgesetzt. Die Jahreszeiten und damit das Wetter ändern sich, es wächst und vergeht. Auch das eigene Leben besteht aus einem Auf und Ab. Wo kann der Mensch in diesem ständigen Wandel sein Leben verankern und eine Richtung finden, die er auch dann im Auge behalten kann, wenn sein Leben, wie im Labyrinth dargestellt, auf verschlungenen Wegen verläuft?

Die Erde, auf der sich der Mensch vorfindet, gibt ihm diese Sicherheit nicht. Hier ist er Dunkel-

heit und Stürmen ausgesetzt, die Sonne verschwindet jeden Abend vom Himmel; sie taucht hinter dem Horizont unter. Da die Sonne Helligkeit bedeutet und nur im Sonnenlicht Leben gedeiht, ist die Beobachtung des Himmels dem Menschen aufgegeben, zumal er nur so die Tage in Stunden unterteilen, die Monate bestimmen und den Jahreswechsel beobachten kann. Allerdings bewegt sich alles am Himmel, die Planeten aus der Sicht des Erdbewohners sogar zeitweise rückwärts. Sie „irren“ am Himmel umher. (Planeten kommt von dem griechischen „planetes“, die Umherschweifenden.)

Es gibt nur einen festen Punkt, nämlich den Polarstern, auf den die Erdachse ausgerichtet ist. Er wird in der frei stehenden Säule bzw. dem Stab der Sonnenuhr symbolisiert. Der Stab oder Obelisk ermöglichen es dem Beobachter, den Lauf der Sonne im Jahreskreislauf zu verfolgen. Da die Sonne sich durch den Tierkreis bewegt, sind die zwölf Tierkreise den zwölf Monaten in etwa zugeordnet. Der Umlauf der Sonne durch den Tierkreis bestimmt die Dauer des Jahres. Im Tierkreis gibt es zwei entscheidende Punkte, nämlich wenn der in den Himmel ausgedehnte Äquator und der Tierkreis sich schneiden. Das sind die beiden Daten der Tag- und Nacht-Gleiche am 21. März und 23. September. Für die

Nordhalbkugel ist der Märztermin wichtig, weil dieser Tag den Frühlingsanfang bezeichnet. Die Sonne kommt zurück. Das geschieht im Sternzeichen des Widders. Von daher hat der Widder in den antiken Kulturen große Bedeutung, bei den Ägyptern formt ein widderköpfiger Gott den Menschen und gibt ihm sein Ka, sein Leben. Die Juden feiern am ersten Frühlingsvollmond das Passahfest, bei dem ein einjähriges Lamm verzehrt wird. Die Christen begehen am Sonntag nach dem 1. Frühlingsvollmond Ostern. Das griechische X bildet diesen Tag, den Beginn des Lebens überhaupt und des jährlichen Neuanfangs ab, nämlich den Winkel zwischen dem Himmelsäquator und dem Tierkreis, Zodiakus genannt. Die Kirchen sind so gebaut, dass sie diesen Himmel abbilden. Das erklärt die Bedeutung der Zahl Acht, die sich in den achteckigen Taufbecken, in den Kreuzrippen der Chorräume vieler gotischer Kirchen oder in den Kuppeln romanischer Kirchen wiederfindet. Die Acht steht für den Tag nach der Vollendung der Schöpfung, die durch die Zahl Sieben repräsentiert wird. Am achten Tag beginnt die himmlische Schöpfung, in der nach der Geheimen Offenbarung des Johannes das Lamm die Herrschaft übernimmt. Viele andere Symbole haben ebenfalls einen himmlischen Bezug. Deshalb ist im sichtbaren

Symbol eine andere Wirklichkeit anwesend. Es wäre also vergebens, die Bedeutung eines Symbols in der irdischen Wirklichkeit zu suchen.

Die Struktur des Symbols findet sich auch in den christlichen **Sakramenten**. Dieses lateinische Wort bezeichnet ursprünglich die Weihe zum Kriegsdienst, es kommt von „sacer“, das für den abgegrenzten heiligen Bezirk steht. Die Sakramente der christlichen Kirche haben die gleiche symbolische Doppelheit, ein sichtbares Zeichen wie beispielsweise Wasser, Öl, Brot deuten auf einen religiösen Gehalt. Mittels des äußeren Zeichens handelt Gott, schenkt in der Taufe die himmlische Wiedergeburt, lässt im eucharistischen Brot den Menschen an dem himmlischen Mahl teilnehmen, salbt ihn mit Öl für eine besondere Aufgabe in der Kirche.

Eine wichtige Quelle der Symbolsprache ist die Bibel. Viele Symbole, so der Schlüssel, das Kreuz, der Regenbogen, die Wurzel Jesse und viele andere, sind der Bibel entnommen.

Da Symbole wie auch Sakramente auf eine **nichtmaterielle Wirklichkeit** hindeuten, muss man sie zu lesen verstehen. Dieses Wörterbuch christlicher Symbole soll vor allem dazu dienen, die mittelalterlichen und barocken Kirchen mit ganz anderen Augen zu betrachten, weil diese Kirchen nicht die Wirrnisse der menschlichen

Existenz, sondern die himmlische Wirklichkeit, die Vollendung, auf die der Mensch zugeht, darstellen.

in Form von Feuerzungen herabkommt. Maria mit dem toten Sohn wird auch →Pietà genannt, das sich von „Verehrung“ herleitet. Das Altarmotiv der meisten Barockkirchen und bereits der Gotik ist die Aufnahme Mariens in den Himmel und ihre Krönung als Himmelskönigin. Das Fest Mariä Himmelfahrt wird am 15. August gefeiert. Die Krone ist Ausdruck dieser Erhöhung.

### **Michael**

„Da entbrannte im Himmel ein Kampf. Michael und seine Engel erhoben sich, um mit dem Drachen zu kämpfen. Der Drache und seine Engel kämpften, aber sie konnten sich nicht halten, und sie verloren ihren Platz im Himmel. Er wurde gestürzt, der große Drache, die alte Schlange, die Teufel oder Satan heißt und die die ganze Welt verführt“ (Offb 12,7–8).

Die Verführung durch den →Drachen besteht darin, Gott nicht anzuerkennen und sich selbst für das →Licht (Luzifer heißt „Lichtträger“) zu halten. Das Programm des Michael ist an seinem Namen abzulesen. Er bedeutet: „Wer ist wie Gott“. Aufschlussreich sind auch die Farben, mit denen er dargestellt wird. Auf seine himmlische Herkunft verweist das →Blau. Die

Farbe →Gold steht für den göttlichen Ursprung des Engels.

Da die Nacht, das Unbekannte, das Bedrohliche vom Westen kommen, steht Michael im Westteil der Kirche, die oft durch ein großes Westwerk als Bollwerk gegen das Böse ausgestaltet ist. Daher ist der große Westturm einer romanischen Kirche Symbol für den schützenden Engel, der auch am westlichen Rande Europas, auf dem Mont Saint Michele, Wache hält (→Turm).

Michael ist neben Christopherus die Gestalt, die die Toten in das jenseitige Reich bringt. Daher sind ihm viele Friedhofskapellen geweiht. Als derjenige, der die Seelen wiegt, ob sie in das Himmelreich aufgenommen werden können, ist er auch ein Symbol für das Letzte Gericht.

### **Mond**

Bis zur Kalenderreform Cäsars wurde der Jahresablauf nach den Mondzyklen berechnet. Das spiegelt sich immer noch in dem Wort „Monat“ wider. Die Monate waren zum großen Teil durchnummeriert, heute gilt das noch für September, der siebte, Oktober, der achte, November, der neunte, Dezember, der zehnte Monat. Weil Cäsar den Jahresanfang vom 1. März auf den 1. Januar vorzog, bezeichnet der September nicht mehr den siebten, sondern den neunten Monat.

## S

### Säule

Die Säule trägt in Kirchen, ebenso wie die Mauer, das Gewölbe. Sie entfaltet eine größere Symbolkraft als die Mauer, denn sie betont den Zusammenhang von Oben und Unten. Die Säule verbindet Himmel und Erde. So liegt nach einer frühzeitlichen Vorstellung das Himmelsgewölbe nicht auf einer Mauer auf, sondern auf den „Säulen des Herakles“, dem Felsen von Gibraltar und dem Berg Abyle gegenüber von Gibraltar. Die Säule sehen Theologen der alten Kirche in der Feuersäule vorgebildet, in der Gott seinem Volk auf der Wanderung durch die Wüste vorausgeht. „Sie brachen von Sukkot auf und schlugen ihr Lager in Etam am Rand der Wüste auf. Der Herr zog vor ihnen her, bei Tag in einer Wolkensäule, um ihnen den Weg zu zeigen, bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten. So konnten sie Tag und Nacht unterwegs sein“ (Ex 13,20–21). Die Säule findet sich auch in der Leidensgeschichte Jesu. An eine Säule gefesselt, wird er von den römischen Soldaten gegeißelt. In der Siebenzahl ist die Säule Symbol für die Gaben des Heiligen Geistes. „Die Weisheit hat

ihr Haus gebaut, ihre sieben Säulen behauen“, heißt es im Buch der Sprichwörter 9,1.

Die einzeln stehende Säule hat eine besondere Beziehung zur Sonne (→Obelisk); in Kirchen stehen sie auch für die Apostel (→Apostel, Zahlen).

### Schädel

In der Hand von Heiligen stellt der Schädel den Tod und damit die Vergänglichkeit dar. Liegt unter dem →Kreuz ein Schädel, dann weist dieser auf das Grab Adams hin, denn nach der Überlieferung ist das Kreuz über dem Grab Adams errichtet (→Paradies). Es soll, wie im Weihnachtsspiel, das mit dem Sündenfall beginnt, auf die enge Beziehung der Erlösungstat Jesu zu den Stammeltern hingewiesen werden.

### Schiff

Die Berichte vom Sturm auf dem See, „Er stieg in das Boot, und seine Jünger folgten ihm.“ (Mt 8,23), und vom Gang Jesu auf dem Wasser, „Und als sie ins Boot gestiegen waren, legte sich der Wind.“ (Mt 14,32), wurden häufig auf die Kirche gedeutet: Der Mast ist das Kreuz, die Ruderer sind die Apostel. Nach dem Vorbild der Arche Noah galt das Schiff auch als Raum der Rettung und des Heils für die Gläubigen. Mit „Schiff“ werden das Langhaus und die „Seitenschiffe“ bezeichnet.

**Schild**

→Tugenden

**Schlange**

In der Bibel wird die Schlange negativ dargestellt (→Laster). Sie hat Eva verführt, der Messias wird der Schlange den Kopf zertreten. Schlangen und Nattergezücht nennt Jesus seine Gegner: „Ihr Nattern, ihr Schlangenbrut! Wie wollt ihr dem Strafgericht der Hölle enttrinnen?“ (Mt 23,33). Johannes der Täufer äußert dasselbe Verdikt gegen die damals tonangebenden Gruppen: „Als Johannes sah, dass viele Pharisäer und Sadduzäer zur Taufe kamen, sagte er zu ihnen: Ihr Schlangenbrut, wer hat euch denn gelehrt, dass ihr dem kommenden Gericht enttrinnen könnt?“ (Mt 3,7). In der Geheimen Offenbarung steht die Schlange für die Macht des Bösen und wird zusammen mit dem →Drachen genannt: „Dann sah ich einen Engel vom Himmel herabsteigen ... Er überwältigte den Drachen, die alte Schlange – das ist der Teufel oder der Satan –, und er fesselte ihn für tausend Jahre“ (Offb 20,1–2). Der Drache als geflügelte Schlange findet sich vor allem in romanischen Kirchen. →Michael ist der Drachentöter.

**Schlüssel**

Jesus hat Petrus die Schlüssel des Himmelreiches übertragen. Diese werden oft als Doppelschlüssel gezeigt, denn Jesus hat den Aposteln die Macht gegeben, zu binden und zu lösen. Das findet in der altkirchlichen Bußpraxis ihren Ausdruck. Der Büßende wird in seine Sünden „gebunden“, indem er während der 40 Tage der Fastenzeit aus der Gemeinschaft der Glaubenden ausgeschlossen bleibt. Am Gründonnerstag wird der Büßende aus seinen Sünden gelöst.

**Schlussstein**

In vielen Kirchen ist der Schlussstein des Gewölbes besonders gestaltet. Er hält, bildhaft gesprochen, „das Ganze zusammen“. Im übertragenen Sinne ist Christus der Schlussstein, der Punkt, wo der Himmel nochmals den von unten errichteten Bau berührt. Im Epheserbrief heißt es: „Ihr seid auf das Fundament der Apostel und Propheten gebaut; der Schlussstein ist Christus Jesus selbst. Durch ihn wird der ganze Bau zusammengehalten und wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn. Durch ihn werdet auch ihr im Geist zu einer Wohnung Gottes erbaut“ (Eph 2,20–22). Deshalb ist der zentrale Stein in einem Kreuzrippengewölbe häufig als Kopf oder Büste Jesu gestaltet.